

Rückblick (Kalenderwoche 29)

Schwache Tendenz zum Wochenabschluss

„Schlussspurt am Freitag“, so lautete unsere erste Überschrift im letzten Wochenbericht, als vor allem Kohle, Strom und Erdöl einen späten, aber robusten Eindruck kurz vor dem Wochenende hinterließen. In der KW 29 war es genau andersherum: Die von uns betrachteten Rohstoffe zeigten bis auf die EUAs, die mehr oder weniger auf der Stelle traten, insbesondere wegen der anhaltenden Unsicherheit über den Fortgang der US-Zollpolitik dieses Mal eine schwache Wochentendenz, was nicht zuletzt in spürbaren Preisrückgängen am Freitag zum Ausdruck kam. Am stärksten traf es ausgerechnet die API#2 Steinkohle Cal 26, die sich in der Vorwoche noch sehr robust präsentierte. Dieses Mal gab es einen Abschlag in Höhe von 6,1 Prozent auf 110,01 USD/t im Settlement zu bestaunen. Ähnlich kräftig rutschte der Frontmonat von TTF Erdgas ab und zwar um 5,3 Prozent, während es der 2026er-Kontrakt auf ein Minus von 3,7 Prozent brachte. Der Strom Cal 26 Base wiederum kam, dank der stabilen EUAs, mit minus 2,1 Prozent auf 85,90 Euro/MWh. In den USA wiederum ist der Preis für Henry Hub hitzebedingt um 7,7 Prozent angestiegen, während der LNG Japan/Korea Marker um 8,5 Prozent auf 12,0 USD/MMBtu sank. Wie ist nun die hiesige schwache Entwicklung in der letzten Woche zu erklären?

Erdgas nur zur Wochenmitte mit Rückenwind

An Norwegen lag es zunächst jedenfalls nicht, dass Erdgas TTF fiel. Während der Woche wurde vor allem das kurze Ende durch den Ausfall der Gasanlage Nyhamna gestützt, der noch dazu wie erwartet um einen Tag verlängert wurde und zwar auf den 18. Juli 6 Uhr. Zudem konnten weitere Verlängerungen des Ausfalls nicht ausgeschlossen werden. Hinzu kam ein ungeplanter Ausfall bei Kollsnes, der allerdings ebenfalls nur kurz andauern sollte. Mit Nyhamna und Kollsnes wurden damit für den Spotmarkt durchaus relevante Mengen von in Summe 101 Mio. Kubikmeter/Tag entzogen. Beide Anlagen meldeten als Grund Stromausfälle, womit der Ausfall „eigentlich“ keine Wochen andauern sollte. Am Freitag dann wirkte die Rückkehr der Gasanlagen Nyhamna und Kollsnes auf den Gasspotmarkt bearish. Dem entgegen wirkte, dass die Slowakei am Donnerstag signalisierte, ihren Widerstand gegen EU-Sanktionen aufgeben zu wollen. Die Umsetzung dieser Entscheidung war für den Freitag vorgesehen. Ziele der Sanktionen sind neben den russischen Exporten von Erdgas und Erdöl auch russische Banken und die Rüstungsindustrie. Darüber hinaus

wurden Ende letzter Woche die Temperaturprognosen für den Zeitraum 25. Juli bis 5. August nach unten korrigiert, wobei zwar unterdurchschnittliche Werte für Deutschland prognostiziert wurden, es in Nordwesteuropa aber dennoch insgesamt überdurchschnittlich warm bleiben soll. Auch die Windprognosen hatten sich für Ende Juli etwas verbessert. Damit bestätigte sich unsere schon seit einiger Zeit kommunizierte Sichtweise, dass die nächste „Hitzewelle“, so sie denn überhaupt noch kommt, nicht dramatisch ausfallen dürfte. Eine länger andauernde Hitzeflaute scheint nicht anzustehen, weshalb dramatische Kühlwasserprobleme in Frankreich ebenfalls nicht erkennbar sind. Die Erdgas-Spekulanten wurden somit letzte Woche erneut auf dem falschen Fuß erwischt. So hatten die Investment Funds am TTF-Gasmarkt ihre Netto-Long-Position mit Stand 11. Juli deutlich ausgebaut, und zwar um über 17 TWh (plus 11,6 Prozent) innerhalb einer Woche. Auffällig war, dass sowohl die Long-Positionen um 8,59 TWh erhöht als auch gleichzeitig die Short-Positionen um 8,52 TWh reduziert wurden. Dies zeigte eine klar bullische Positionierung der Spekulanten, die bislang allerdings nicht aufging.

EUAs nachvollziehbar seitwärts...

Den EUAs fehlte es erneut an entscheidenden Impulsen, um sich aus der vorherrschenden Seitwärtsspanne befreien zu können. Dass der politische Rückenwind nicht mehr sonderlich ausgeprägt ist, hatten wir vorletzte Woche aus dem deutschen Bundestag erneut erfahren dürfen und an dieser Stelle kommentiert. Letzte Woche Dienstag gab es lediglich den ZEW-Index für Juli zu vermelden, der sich zwar auf 52,7 Punkte und damit stärker als erwartet emporschwang. Nachhaltigen Einfluss auf die EUA-Notierungen hatte dieser über den 16. Juli hinaus aber nicht. Das dürfte die Spekulanten nicht groß überrascht haben, denn diese haben ihre Netto-Long-Position bereits mit Stand 11. Juli 2025 um rund 3,9 Mio. t deutlich reduziert, insbesondere indem sie Short-Positionen um 2,23 Mio. t aufgebaut und Long-Positionen um 1,67 Mio. t abgebaut haben. Das deutete schon zu dem Zeitpunkt darauf hin, dass die Marktteilnehmer zuletzt eher mit fallenden EUA-Preisen rechneten oder zumindest ihre bisherige bullische Haltung angepasst haben. Die Reduzierung der Netto-Long-Position um mehr als 20 Prozent war signifikant.

Kohle macht auf dem Absatz kehrt

Anders als dies bei den anderen fossilen Brennstoffen oder den EUAs der Fall war, fielen die Notierungen der API#2

Steinkohle Cal 26 mehr oder weniger die ganze letzte Woche über. Hauptgrund hierfür dürften die zahlreichen Daten aus China gewesen sein. Zwar expandierte das reale BIP im zweiten Quartal um 5,2 Prozent ggü. Vorjahr (erwartet: plus 5,1 Prozent) und die Industrieproduktion stieg im Juni um 6,8 Prozent ggü. Vorjahr überraschend kräftig (Konsens: plus 5,6 Prozent). Dagegen enttauschten die Einzelhandelsumsätze sowie die Sachanlageinvestitionen und die Arbeitslosenquote blieb hoch. Absolut betrachtet hat sich damit an der grundsätzlichen wirtschaftlichen Gesamtkonstellation Chinas trotz massiver fiskalischer und geldpolitischer Unterstützung bislang wenig verbessert. Auch in Bezug auf die Steinkohle selbst gab es eher gedämpfte Nachrichten. Bereits anhand der Importzahlen wurde sichtbar, dass Chinas Hunger nach Kohle auf dem Weltmarkt weiter deutlich nachgelassen hat. Im Juni wurden gerade einmal noch 33,04 Mio. Tonnen eingeführt, ein sattes Minus in Höhe von 26 Prozent ggü. Vorjahr. Im ersten Halbjahr stand damit ein Minus in Höhe von 11 Prozent ggü. Vorjahr zu Buche. Darüber hinaus hat das Reich der Mitte nicht nur deutlich weniger Kohle eingeführt, sondern gleichzeitig auch seine heimische Forderung im Juni um 3 Prozent ggü. Vorjahr auf 421,07 Mio. Tonnen erhöht. Für den Kohlemarkt waren das bearische Nachrichten. Trotz der Tatsache, dass China den größten preislichen Einfluss auf den weltweiten Kohlemarkt hat, gehen die Analysten von Kpler dennoch von steigenden Kohlepreisen in Europa in den nächsten Monaten aus. Hintergrund sind die zuletzt wieder größere Attraktivität der Kohleverstromung gegenüber Gaskraftwerken und die niedrigen Gasspeicherstände in Deutschland. Wir haben da so unsere Zweifel.

Ausblick (Kalenderwoche 30)

Tendenz bearish

Letzte Woche hatten wir die Preisperspektiven für Erdgas und damit für Strom anhand der spezifischen Faktoren wie z. B. Wetter, Speicher oder Angebot und Nachfrage neutral eingestuft, da sich Pro- und Kontraargumente unseres Erachtens aufhoben. Dies illustriert bspw. die Tatsache, dass Japan trotz Hitzewelle seine Flüssiggaseinfuhr bislang nicht erhöht hat, während Südkorea zuletzt das Gegenteil vollzog. Vor diesem Hintergrund rieten wir, den Blick auf Erdöl und Kohle zu richten, da sich dort eine Eigendynamik abzeichnen drohte, die auf Erdgas und Strom hätte überschwappen können. Die vorletzte Wochenende an die EU und Mexiko gesendeten Zollankündigungen der USA in Höhe von 30 Prozent ab dem 1. August stellten jedoch eine Herausforderung für „unsere“ grundsätzlich neutrale Haltung mit Bias zu **bullish** dar. Die zuletzt zu beobachtende Eigendynamik bei Steinkohle und bei Erdöl hat sich nicht fortgesetzt, dafür hat aber die Unsicherheit über die US-Zollpolitik die Notierungen von TTF & Co. unter Druck gesetzt. Im Hinblick auf die Steinkohle gehen wir nun davon aus, dass die API#2 Cal 26 Preise in dieser Woche seitwärts bis abwärts tendieren werden, auch wenn Indien meldete, im Juni seine Kohleförderung deutlich um 6,8 Prozent ggü. Vorjahr auf rund 79 Mio. Tonnen gedrosselt zu haben. Das war der niedrigste Wert seit neun Monaten. Im Gegensatz dazu waren aber die Zahlen aus China im Hinblick auf die Kohle ausreichend schwach (siehe Rückblick).

Erdöl und US-Wirtschaft zünden nicht

Für Erdöl sind die Vorzeichen ähnlich. Zwar ist die Sommerfahrzeit im vollen Gang, dies konnte den Notierungen von Brent aber bislang nicht nach oben helfen. Dies galt auch für den Lagerabbau in den USA und ganz besonders auch für die US-Wirtschaftsdaten. So haben vom 15. bis 18. Juli die elf von uns betrachteten US-Konjunkturdaten (wichtige Daten aus anderen Ländern wurden in den letzten drei Tagen nicht veröffentlicht) fast allesamt positiv überrascht. Dies galt zum Beispiel für den US-Einzelhandelsumsatz für Juni (Ist: plus 0,6 Prozent ggü. Vormonat; erwartet: plus 0,1 Prozent) und das Stimmungsbarometer des Verarbeitenden Gewerbes aus der Region Philadelphia für Juli (Ist: plus 15,9 Punkte; erwartet: minus 1,0 Punkte). Im aktuellen Fall konnte hierfür das üppige Rohölangebot, welches von der OPEC+ in nicht allzu ferner Zukunft noch weiter erhöht werden dürfte, ein möglicher Erklärungsansatz für die relative Schwäche des schwarzen Goldes sein. Darüber hinaus misstraut Rohöl Brent offenbar dem aktuellen Schein (nicht nur) der US-Wirtschaft, so dass dieses auch deutlich hinter den relevanten Aktienindizes zurückblieb. Wie dem auch sei, vertrauenerweckend ist das Bild, das Brent derzeit abgibt, jedenfalls nicht aber die Korrelation zu Strom, Gas und den EUAs ist momentan jedenfalls relativ hoch. Vor diesem Hintergrund erwarten wir nicht, dass die zahlreichen Einkaufsmanagerindizes für Juli, die ab Donnerstag veröffentlicht und eine Vorstellung darüber liefern werden, wie es im zweiten Halbjahr mit der Weltkonjunktur weitergeht, das schwarze Gold aus seiner Lethargie herausholen können. Es steht eher zu befürchten, dass der US-Präsident mit seiner laut Financial Times am Wochenende formulierten Forderung, einen Mindestzoll für EU-Waren von 15 bis 20 Prozent bei dem geplanten Handelsabkommen zu fordern, die Rohstoffmärkte nach wie vor genauso verunsichert, wie er dies letzte Woche beim Umgang mit dem US-Notenbankvorsitzenden Jerome Powell tat. Erst wiederholte er seine Überlegung, den Fed-Chef zu

feuern, um sie anschließend wieder zurückzunehmen. Bei US-Aktien kam es umgehend zu einem kurzzeitigen Kursrückschlag, insbesondere beim S&P 500. Parallel dazu stiegen die Renditen bei US-Staatsanleihen deutlich, weil Anleger politische Eingriffe in die Geldpolitik befürchteten. Die nächste FOMC-Sitzung Ende Juli wird daher ganz besonders spannend werden.

EU beschließt 18. Sanktionspaket gegen Russland

Wir erwarten weiterhin eine stagflationäre Tendenz in der US-Wirtschaftsentwicklung im zweiten Halbjahr 2025. Da die Angebotsschocks in den USA anderswo als Nachfrageschock wirken, erwarten wir auch im Rest der Welt ein schleppendes Wachstum, prognostizieren aber im Gegensatz zu den USA eine Abschwächung der Teuerung. Die Diskrepanz zwischen unserer Prognose und der Markteinpreisung erheblicher Unternehmensgewinnzuwächse und geringen Aufwärtsdrucks auf die US-Inflation ist zwar auffällig, wohl weil die Lockerung der finanziellen Bedingungen das US-Wachstum unterstützen dürfen. Dafür ist aber die strikte Einwanderungspolitik wohl eine der am stärksten unterschätzten Gefahren für die Perspektiven der US-Wirtschaft. Das dürfte den Druck auf die Rohstoffmärkte hochhalten. Wie dagegen die neuen EU-Sanktionen (18. Sanktionspaket gegen Russland) bepreist werden, ist eine andere Frage. Anhand der Ratsverordnung (Council Regulation), die am Samstag veröffentlicht wurde, werden sämtliche Aktivitäten für die Pipelines Nord Stream und Nord Stream 2 zur Fertigstellung, zum Betrieb, zur Wartung sowie zur Nutzung der beiden Erdgasleitungen, einschließlich jeglicher Käufe von Erdgas, das darüber transportiert werden könnte, untersagt. Mit diesem Schritt will die EU verhindern, dass Russland über diese Pipelines potenzielle Einnahmen erzielt, die laut dem EU-Dokument „zur Finanzierung des Krieges gegen die Ukraine genutzt werden könnten“. Zudem enthält das neue Sanktionspaket umfassende Transaktionsverbote gegen 22 russische Banken, Sanktionen gegen 105 Tanker, die dadurch keinen Zugang mehr zu EU-Häfen erhalten sowie Restriktionen gegen 23 russische Unternehmen. Diese Maßnahme der EU dürfte den Erdgasmarkt zwar stützen, mehr aber wohl auch nicht.

Umfeld für die EUAs bleibt schwierig

Wenig Rückenwind dürften diese Woche auch die EUAs erfahren. So hat letzte Woche im Handelsblatt der renommierte Ökonom Lars Feld die Perspektiven für die deutsche Wirtschaft sehr skeptisch beurteilt, die deutsche Bundesbank beklagte die vor allem seit 2021 spürbar abnehmenden Exportweltmarktanteile und erwartet, dass das BIP in Q2 nur stagnierte und der Stahlverband sendete letzte Woche einen dramatischen Appell an die Regierung. Nach einem bereits schwachen Jahr 2024 sei die deutsche Rohstahlproduktion im ersten Halbjahr 2025 um fast zwölf Prozent auf 17,1 Mio. Tonnen gesunken. Insgesamt bewege sich das Produktionsvolumen damit auf dem Niveau der Finanzmarktkrise im Jahr 2009. Dies zeige, „wie dramatisch es um den Industriestandort Deutschland **steht**“, erklärte die Hauptgeschäftsführerin des Stahlverbands, Kerstin Rippel. Ganz besonders litten die Stahlunternehmen unter der schwachen Inlandsnachfrage aus zentralen Abnehmerbranchen wie Bau, Maschinenbau und Automobilindustrie. Diese liege hochgerechnet auf das Jahr mit rund 29 Mio. Tonnen aktuell historisch niedrig. Hinzu kämen die bekannten Standortnachteile und handelspolitischen Schwächen.

Fazit

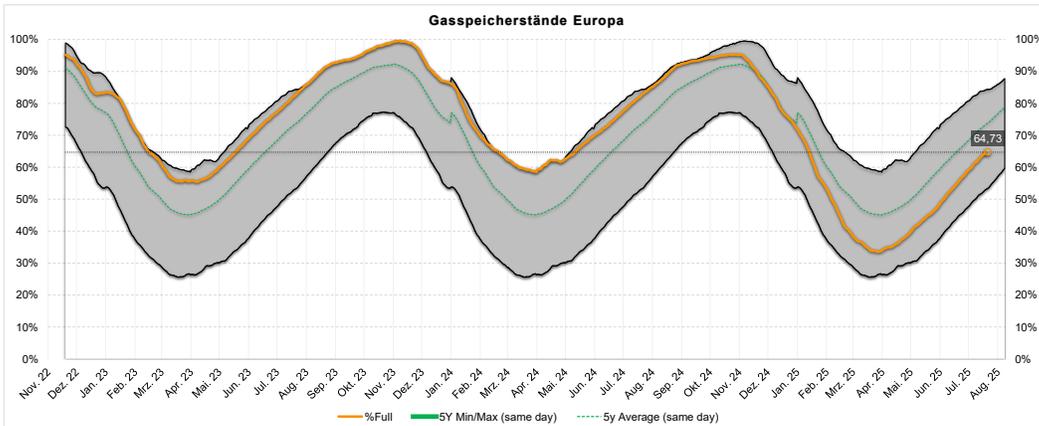
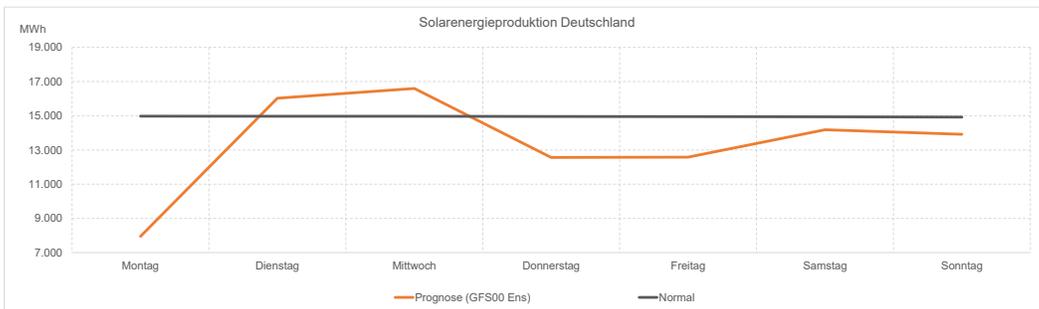
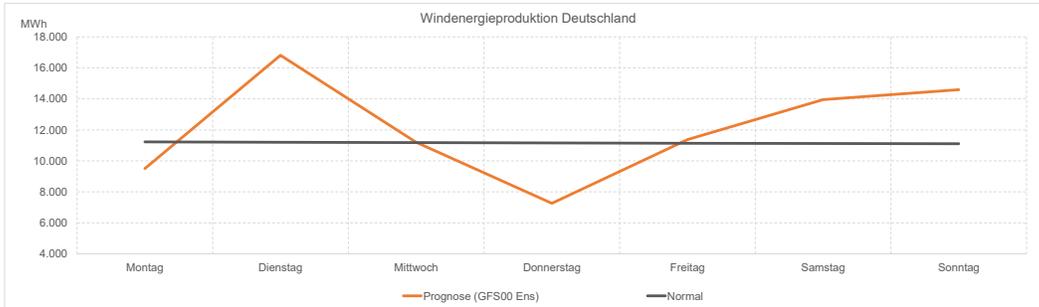
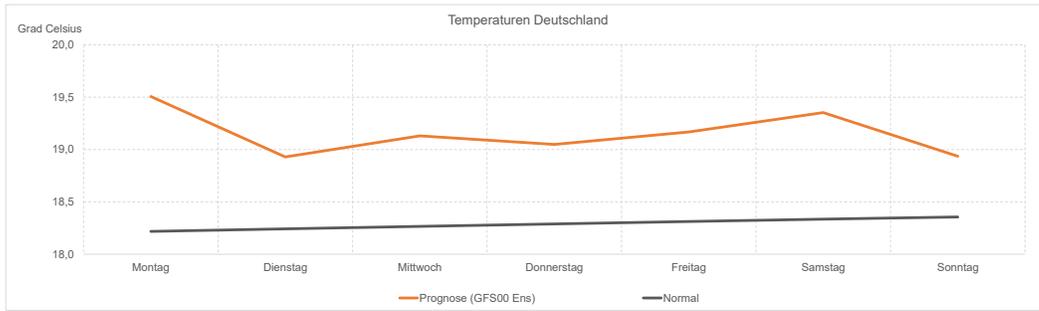
Entsprechend unserer dargestellten Ausführungen überwiegen derzeit die bearishen Argumente. Dem Rohöl trauen wir keine größeren Preissprünge in Richtung 75-80 USD/bbl zu und auch sollte die Kohle mit Blick nach China wertmäßig unter Druck bleiben. Der Zollkrieg und die damit verbundenen negativen Konsequenzen für die Weltwirtschaft werden die Rohstoffmärkte weiter verunsichern und führen nicht unbedingt zu einer anziehenden Kauflaune. Das Umfeld für die EUAs, vor allem aus der energieintensiven Industrie, bleibt schwach. Zudem sind potenzielle Sommerrisiken in den Prognosen mehr und mehr verschwunden, auch wenn es zuletzt eine Aufwärtsrevision in den Temperaturprognosen gab. Extrem kritische Werte, insbesondere für französische Kernkraftwerke, sollten nach aktuellem Stand nicht erreicht werden. Einzig stützend könnten das neue EU-Sanktionspaket gegen russisches Gas und die leeren Gasspeicher wirken, wobei beides dem Markt am Freitag und auch schon länger bekannt war und in der Preisreaktion nahezu verpuffte.

Hedging View

TTF Gas Cal 26 kommt der 33-Euro-Marke am Montag der KW 30 schon wieder recht nahe. Im vergangenen Jahr kam es auf diesem Support zu regelmäßigem Kaufinteresse. Es kann jedoch festgestellt werden, dass das Handelsvolumen in den letzten Wochen schwach ausgefallen ist und die technische Gegenbewegung seit Anfang Juli von wenig Kauflaune der Marktteilnehmer begleitet wurde. Die Sommerrisiken lassen immer weiter nach, wir halten ein Preisniveau mit einer „33 vor dem **Komma**“ aber weiterhin für geeignet, das Exposure in Teilen im Gas-Portfolio zu reduzieren. Darunter warten weitere Supports bei 31,25 Euro/MWh und insbesondere 30 Euro/MWh.

Auch beim Strom Cal 26 Base Future war das Handelsvolumen in den letzten Wochen gering, was mangelndes Kaufinteresse signalisiert. Die Volatilität ist mit einer 14-Tage ATR (Average True Range) von 1 Euro/MWh äußerst niedrig und auf den tiefsten Stand seit September 2023 gefallen. Die Stromhändler warten auf neue Impulse. Eine Phase geringer Volatilität ist ein Vorbote für Phasen mit wieder höherer Volatilität. Die 85-Euro-Marke bleibt ein starker Support. Unterhalb von 84,35 Euro/MWh (Tief vom 30.06.) wäre ein kurzfristiger Abwärtstrend etabliert und die nächste Unterstützung befindet sich sodann in Form eines offenen Up-Gaps von Anfang Mai im Bereich von 82 Euro/MWh. Die 80-Euro-Marke gilt als starke Auffangzone.

Der EUA-Dez-25-Future hat den kurzfristigen Abwärtstrend von Mitte Juni beendet. 200-Tage-Linie und 70-Euro-Marke werden zu Beginn der KW 30 erneut getestet. Von hier aus besteht Rebound-Gefahr. Ggf. stützen bereits beginnende Compliance-Käufe den Markt, obwohl noch 2,5 Monate bis Ende September verbleiben. Ein stärkeres Kaufsignal wird oberhalb von 72,8 Euro/t CO2 generiert und das Chartbild hellt sich zugunsten der CO2-Bullen wieder auf. Die Trendanalyse stellt sich zwischen 70 Euro auf der Unter- und 72,8 Euro/t CO2 auf der Oberseite aktuell neutral dar. Ein Tagesschlusskurs unterhalb von 70 Euro/t CO2 wäre ein bearishes Signal an den Markt, denn dieses psychologische Level konnte bislang im Juli immer wieder verteidigt werden.



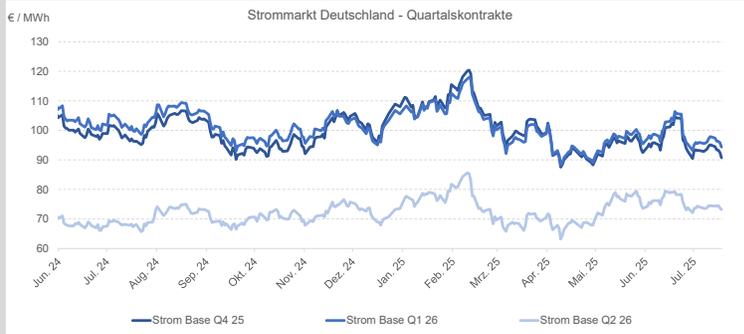
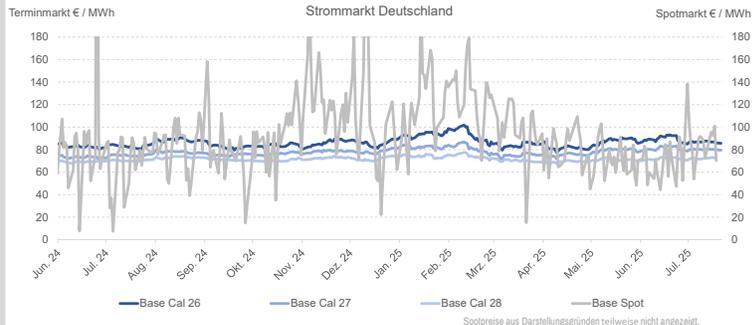
Strom

**Spotmarkt (Day-Ahead-
Auktion *)**

	Base	Peak
Letzter Kurs (pro MWh)	100,23 €	99,96 €
Wochentendenz	↘	↘
12 Monatshoch	395,34 €	605,93 €
12 Monatstief	0,95 €	-56,57 €
*) Spotpreise mit Lieferung am:		
		21.07.2025

Base Terminmarkt	2026	2027	2028
Letzter Kurs (pro MWh)	85,90 €	79,84 €	72,40 €
Settlementpreis	85,72 €	79,51 €	72,26 €
Wochentendenz	↘	↘	↘
12 Monatshoch	101,84 €	88,80 €	77,50 €
12 Monatstief	77,30 €	71,65 €	66,50 €

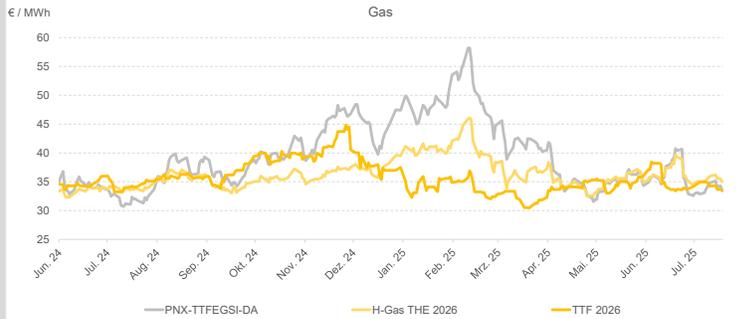
Base Terminmarkt	Q4 25	Q1 26	Q2 26
Letzter Kurs (pro MWh)	91,50 €	95,05 €	73,35 €
Settlementpreis	90,73 €	94,36 €	73,17 €



Gas

THE Terminmarkt	2026	2027	2028
Letzter Kurs (pro MWh)	35,00 €	31,43 €	27,85 €
Wochentendenz	↘	↘	↘
12 Monatshoch	46,11 €	35,71 €	29,15 €
12 Monatstief	32,46 €	29,46 €	26,43 €

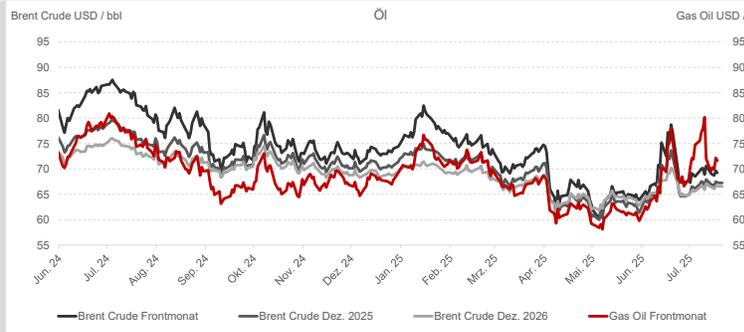
TTF Terminmarkt	2026	2027	2028
Letzter Kurs (pro MWh)	33,67 €	30,06 €	26,24 €
Wochentendenz	↘	↘	↘
12 Monatshoch	44,84 €	34,10 €	27,80 €
12 Monatstief	27,40 €	27,40 €	24,93 €



Öl

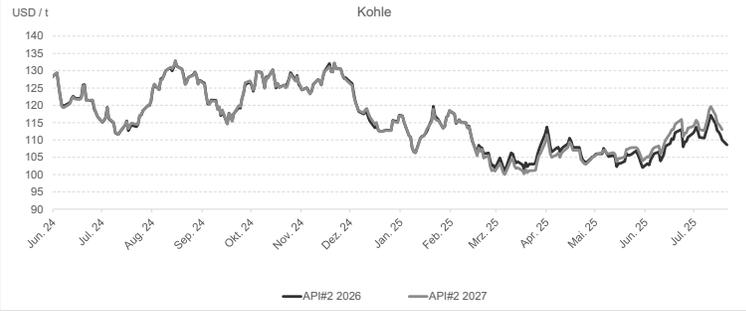
Brent Crude Terminmarkt	Frontmonat	Dez. 2025	Dez. 2026
Letzter Kurs (pro Barrel)	69,23 \$	67,30 \$	66,61 \$
Wochentendenz	↘	↘	↘
12 Monatshoch	85,19 \$	77,35 \$	74,55 \$
12 Monatstief	60,25 \$	60,00 \$	61,42 \$

Gas Oil Terminmarkt	Frontmonat	Dez. 2025	Dez. 2026
Letzter Kurs (pro Tonne)	716,25 \$	658,00 \$	631,50 \$
Wochentendenz	↘	↘	↘
12 Monatshoch	801,75 \$	733,25 \$	704,25 \$
12 Monatstief	581,00 \$	573,75 \$	583,75 \$



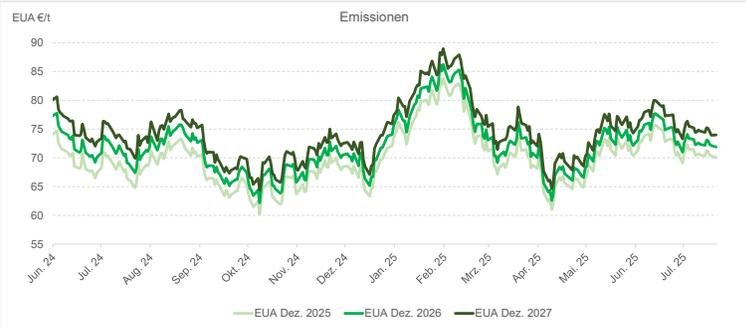
Kohle

API#2 Terminmarkt	2026	2027
Settlement (pro Tonne)	110,01 \$	113,00 \$
Wochentendenz	↘	↘
12 Monatshoch	132,50 \$	133,00 \$
12 Monatstief	101,12 \$	100,01 \$



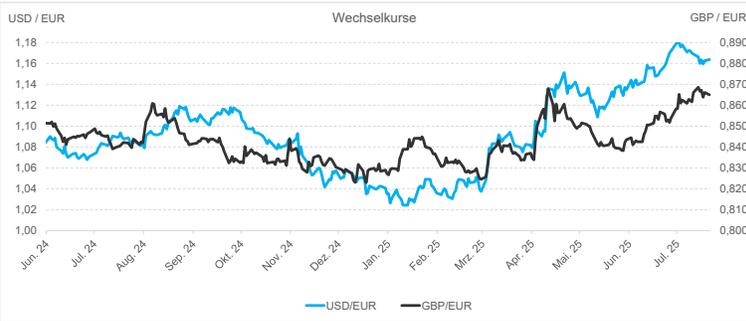
Emissionen

EUA Terminmarkt	2025	2026	2027
Letzter Kurs (pro Tonne)	70,32 €	72,13 €	73,92 €
Wochentendenz	↘	↘	↘
12 Monatshoch	83,82 €	86,22 €	88,97 €
12 Monatstief	60,18 €	62,18 €	64,40 €



Wechselkurse

	USD/EUR	GBP/EUR
Letztes Fixing	\$1,1625	£0,8661
12 Monatshoch	\$1,1805	£0,8686
12 Monatstief	\$1,0244	£0,8230



Legende:

- ↗ positive Tendenz
- neutral
- ↘ negative Tendenz

Herausgeber: EnerChase GmbH & Co. KG (im Folgenden "enerchase"), Sitz: Willich, eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Krefeld unter HRA 7101, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin EnerChase Verwaltung GmbH, Sitz: Willich, eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Krefeld unter HRB 18393 diese vertreten durch die Geschäftsführer Stefan Küster und Dennis Warschewitz.

Stand der verwendeten Marktdaten: 18.07.2025 Spickkurse (Day-Ahead-Auktionen) vom: 20.07.2025

Datenquelle: LSEG

Hinweise zur Methodik: Die durch Pfeile angegebenen Wochentendenzen basieren auf einem optimierten Indikatoren-Modell der Technischen Analyse, das auf historischen Wertentwicklungen beruht (u.a. Average Directional Index, MACD, RSI, Commodity Channel Index, Moving Averages). Der Zeitrahmen, auf die sich die Tendenzangaben beziehen, ist jeweils eine Woche. Die Tendenzen werden im wöchentlichen Rhythmus veröffentlicht. Bei Strom Spot basiert die Wochentendenz auf einer Auswertung von Kassa- und Terminmarktpreisen (Wochenprodukte).

Mögliche Interessenkonflikte: Gesellschafter oder Mitarbeiter der EnerChase GmbH & Co. KG, verbundene Unternehmen oder Beratungskunden der EnerChase könnten zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Analyse in den besprochenen Derivaten oder Basiswerten investiert sein.

Disclaimer / Haftungsbeschränkung

Der WeeklyReport inklusive der Wochentendenzen (im Folgenden „Analysen“) richtet sich an institutionelle Marktteilnehmer. Die Analysen sind für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dienen ausschließlich zu Informationszwecken und stellen insbesondere keine Anlageberatung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Energie oder Derivaten dar und beziehen sich nicht auf die spezifischen Anlageziele, die finanzielle Situation bzw. auf etwaige Anforderungen von Personen. Handlungen basierend auf den von enerchase veröffentlichten Analysen geschehen auf eigene Verantwortung der Nutzer. Grundsätzlich gilt, dass die Wertentwicklung in der Vergangenheit keine Garantie für die Wertentwicklung in der Zukunft ist. Vergangenheitsbezogene Daten bieten keinen Indikator für die zukünftige Wertentwicklung. enerchase übernimmt keine Haftung für direkte wie auch für indirekte Schäden und Folgeschäden, welche im Zusammenhang mit der Verwendung der Informationen entstehen können mit Ausnahme für Schäden, die auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung unsererseits oder einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung einer unserer Erfüllungsgehilfen beruhen. Insbesondere besteht keine Haftung dafür, dass sich die in den Analysen enthaltenen Prognosen auch bewahrheiten. Die Informationen und Prognosen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit kann gleichwohl keine Gewähr übernommen werden, auch auf eine Verlässlichkeit der Daten hat der Nutzer keinen Anspruch. Des Weiteren wird die Haftung für Ausfälle der Dienste oder Schäden jeglicher Art bspw. aufgrund von DoS-Attacken, Computerviren oder sonstigen Attacken ausgeschlossen. Die Nutzung der Inhalte der Analysen erfolgt auf eigene Gefahr des Nutzers.

Unsere Tätigkeit ist gemäß § 86 WpHG bei der BaFin angezeigt.

Weitere Informationen zur Methodik und die historischen Wochentendenzen können unter research@enerchase.de jederzeit angefragt werden.

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Das Kopieren sowie die Verarbeitung, Veränderung und/oder Weitergabe dieser Informationen ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der EnerChase GmbH & Co. KG zulässig.